

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 11

Illustration: Die Zukunft hat begonnen...
Autor: Grolik, Markus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genie am Herd

Ein Chüngel für das seelische Gleichgewicht

URS VON TOBEL

Meist wirkt Hans etwas abgehoben, denn seit seiner Pensionierung sind seine Gedanken stets bei der russischen Kirchenmusik, die er erforscht, oder beim Kochen. In beiden recht ungleichen Bereichen ist der Rentner gewillt, Spitzenleistungen zu vollbringen. Wer ihm begegnet, muss mit entsprechenden Vorträgen rechnen. Doch bei unserem letzten Treffen wirkte er irgendwie seltsam zerkümmert. «Sind orthodoxe Klänge oder Rebhühner und Rehleberli angesagt?», leitete ich die Konversation ein. Die kulinarischen Genüsse stünden im Vordergrund – aber wahrscheinlich zum letzten Mal. Er legte eine Pause ein und ich merkte, dass er litt, wie nur Männer leiden können. Nach einem kurzen Schweigen weihte er mich in den Ursprung seines Trübsinnes ein.

Gestern, nach den Vorbereitungen für das heutige Gastmahl, habe er sich draussen noch etwas entspannt. Doch zwei langsam spazierende, dafür umso schneller schnatternde Damen, hätten sein Marschtempo gedrosselt. Ohne Absicht sei er Zeuge der Konversation geworden. Die Kernsätze trug er mir im O-Ton: «Heute hat mein Mann wieder einmal seine Lust am Kochen entdeckt. Er denkt, er sei ein Genie in diesem



MARKUS GROLIK

Bereich. Der ehelichen Chemie wegen muss ich ihm diese Selbsteinschätzung lassen. Ja, ich lobe ihn sogar und denke so für mich, dass ich sein Menü doppelt so schnell auf den Tisch brächte und die Küche danach keine Generalreinigung nötig hätte.»

Mit Entrüstung hat Hans darauf seiner Gemahlin Heidi den Damenklatsch weitererzählt. Und die habe einfach gelacht und gesagt, das sage man halt so. «Mit ihrem schamlosen Lachen hat sie sich verraten»,

sagte Hans, «sie denkt wie die beiden Klatschtanten. Das habe ich nicht verdient.» Nie habe er gesagt, er sei der beste Koch, obwohl sein Chüngel wohl seinesgleichen suche. Von einem tierliebenden Bauern sorgsam ernährt, liege das Tier seit gestern in der von ihm eigens entwickelten Rotwein-Beize. Der feine Mais und das Biogemüse müssen auch keine Konkurrenz scheuen. Die nächste Viertelstunde gehörte dem Lob von Vorspeise und Dessert. Auch seinem Jeninser, von einer Winzerin gehegt, erteilte er die besten Qualifikationen.

Die Zukunft hat begonnen ...

MARKUS GROLIK



Klar erzählte ich zu Hause meiner Angetrauten Hansens Leid. Sie reagierte ziemlich cool. «Hast du denn vergessen, dass wir heute bei Hans und Heidi eingeladen sind – denkt ihr Männer eigentlich gar nichts?» Die Geschichte konnte sie bereits, Heidi hatte ihr am Telefon ihr drohendes Ungemach geklagt. «Wir müssen den Chüngel loben, sonst hört Hans mit kochen auf, und Heidi muss sich nur noch Vorträge über die Gesänge der Popen anhören – das hält keine Frau aus.» Das Essen schmeckte wirklich ausgezeichnet, und wir lobten Chüngel und Koch über den Klee. Hans kocht jetzt weiter, und wir sind stolz auf unsere Sozialarbeit.